



„Einen Whisky“, sagte Jim Berry.
 „Zwei“, sagte der Hundemann. Und nachdem er getrunken hatte, fuhr er fort: „Meiner Frau geht's gut. Sie weigerte sich, woanders als in ihrer geliebten Vaterstadt zu leben. Wir hausen in einer Sechszimmerrundschubladwohnung. Jeden Abend, Schlag sechs, führ' ich dieses Untier äußerin. Niemals, Jim, hat es zwei Lebewesen auf Erden gegeben, die einander so sehr gehaßt haben wie ich und der Hund. Er heißt Darlikind. Während wir äußerin sind, zieht sich Marcella zum Diner um. Wir dinieren Abend für Abend im Exzeisor, sehr teuer, aber dafür ohne Darlikind, welcher der Liebling der Familie ist.“
 „Wie ist das Essen?“
 „Es wird mir ein Vergnügen sein“, sagte der Hundemann, „dich zum Dinner im Exzeisor.“
 „Nein, mein Herr“, sagte Jim, „ich fahre heute abend mit dem Siebenuhrzwanziger nach Hause. Ich würde gern länger bleiben, aber ich muß Montag daheim sein.“
 „Dann werde ich dich zur Fähre hinunter begleiten“, sagte der Hundemann.
 Der Hund Darlikind hatte höchst kunstvoll je ein Bein Jim Berrys mit einem Sesselbein verbunden und war danach in einen todähnlichen Schlaf gesunken. Jim stand auf, der Sessel tat desgleichen; Jim stolperte — und das Geheul des aus dem Schlaf gestörten Ungeheuers war gassenweit zu hören.
 „Wenn das dein Hund ist“, sagte Jim, als sie wieder auf dem Gehsteig standen, „was hindert dich daran, den Strick da um ein Geländer zu schlingen und fortzugehen und nicht mehr an das Händchen zu denken?“
 „Das würde ich niemals wagen“, sagte der Hundemann, von der Kühnheit des bloßen Vorschlages erschreckt. „Darlikind schläft im Bett. Ich schlafe auf dem Sofa. Darlikind rennt heulend zu Marcella, wenn ich ihn nur anschau. Aber eines Nachts, Jim, werde ich mit Darlikind auf gleich kommen. Ich bin dazu fest entschlossen. Ich werde aufstehen und mein Messer nehmen und ein Loch in sein Mosquitonetzen schneiden, so daß sie alle an ihn herankönnen. Du wirst sehen, daß ich es tue!“
 — „Wie hast du dich verändert, Sam Telfair.“

Du bist nicht mehr der, der du einmal warst. Ich weiß nicht, was diese Stadt aus dir gemacht hat. Ich habe doch mit eigenen Augen gesehen, wie du allein es mit den drei Tillotson-Brüdern aufgenommen hast. Und du konntest den wildesten Büffelstier am Little Powder in fünfundvierzig Sekunden lassieren und fesseln.“
 „Ja, das tat ich alles — was, Jim?“ sagte Sam Telfair, und es war ein rasch vorübergehendes Funkeln in seinem Auge. „Aber das ereignete sich alles zu einer Zeit, wo ich noch nicht verheiratet war.“
 „Ist Missis Telfair . . .“ begann Jim.
 „Pst!“ sagte der Hundemann. „Hier haben wir ein andres Kaffeehaus.“
 Sie nahmen auf den Barstühlen Platz; Darlikind zu ihren Füßen sank wieder in Traum und Vergessen.
 „Einen Whisky“, sagte Jim Berry.
 „Zwei“, sagte der Hundemann.
 „Als ich das Stück Wildland kaufte“, sagte Jim, „habe ich an dich gedacht. Und es war mein Wunsch, daß du wieder bei uns draußen wüirst und daß du dich mit mir zusammen an die Arbeit machtest.“
 „Letzten Donnerstag“, sagte der Hundemann, „biß er mich in die Wade, weil ich Schlagsahne in meinen Kaffee verlangte. Er kriegt nämlich immer die Schlagsahne.“
 „Das alte Prärie View würde dir jetzt sehr gut gefallen“, sagte Jim. „Von fünfzig Meilen in der Umgebung kommen Samstag und Sonntag die Jungens herein. Und die eine Ecke meines Weidelandes ist nur sechzehn Meilen von Prärie View entfernt. Für eine Seite der Einzäunung brauche ich vierzig Meilen Stacheldraht.“
 „Du gehst durch die Küche, um ins Schlafzimmer zu gelangen“, sagte der Hundemann, „und du gehst durch den Salon, um ins Badezimmer zu kommen, und du durchquerst das Speisezimmer, um wieder im Schlafzimmer zu landen, und bei der Küche geht es wieder hinaus. Und Darlikind schnarcht und bellt in seinem Schlaf, und ich muß meine Pfeife im Park rauchen, weil das arme Geschöpf an Asthma leidet.“
 „Hat Missis Telfair . . .“ begann Jim.
 „Lassen wir das!“ sagte der Hundemann.
 „Was willst du jetzt?“
 „Einen Whisky“, sagte Jim.
 „Zwei“, sagte der Hundemann.
 „Ja, ich muß mich jetzt auf den Weg machen, zur Fähre hinunter“, sagte Jim Berry.



„Also auf, komm schon, du rüudige, frosch-äugige, verflochte Tonne Unschlitt!“ schrie der Hundemann mit einem neuen Ton in der Stimme und einem neuen Hund an der Leine. Darlikind kroch ihnen nach, mit einem ärgerlichen Winseln wegen einer ungebührlichen Ausdrucksweise, deren er sich zu allerletzt von dem Hundemann versehen hätte.
 Zwei Straßenecken weiter führte der Weg des Hundemanns wieder durch Schwingtüren. „Letzte Station“, sagte er. „Deine Wahl?“
 „Ein Whisky“, sagte Jim.
 „Zwei“, sagte der Hundemann.
 „Ich weiß nicht“, sagte Jim Berry, „wo ich den Mann finden werde, den ich für die große Sache am Little Powder brauchen kann. Ich möchte jemand dort haben, von dem ich doch einiges weiß. Die schönste Partie von Weide- und Waldland, auf die jemals dein Auge gefallen ist, Sam. Wenn ich an deiner Stelle . . .“
 „Weil du vorhin von der Tollwut sprachst“, sagte der Hundemann, „vorgestern abends reißt er sich zehn Deka Menschenfleisch aus meinem Schenkel, weil ich es wage, von Marcellas Kleid ein Stäubchen wegzubürsten. Marcella kriegt die Krämpfe und schreit, daß der Doktor mit dem Brenneisen und der Tollwutimpfung kommen muß. Ich denke selber so und telephoniere dem Doktor, und wie er daherkommt, sagt sie: ‚Hilf mir, das liebe

Tierchen halten, während der Doktor es untersucht. Oh, hoffentlich hat sich Darlikind, als er dich biß, nicht mit irgendwelchen Bakterien infiziert!“ Also was sagst du dazu?“
 „Meinte Missis Telfair . . .“ begann Jim.
 „Halts Maul!“ sagte der Hundemann.
 „Sag lieber, was du trinkst.“
 „Einen . . .“, sagte Jim.
 „Zwei“, sagte der Hundemann.
 Und dann gingen sie zur Fähre hinunter.
 Jim Berry stellte sich an den Kassenschalter. Mit einem Male hörte man ein Geräusch von drei, vier schnellen Fußritten hintereinander, die Luft wurde von gellenden Hundeschreien erschüttert, und ein erniedrigter, beleidigter, getretener Pudding von einem Bulldogg rannte in panischem Schrecken und allein die Straße stadtwärts.
 „Eine Karte Schlafwagen Denver“, sagte Jim Berry.
 „Zwei“, sagte der Exhundemann und griff in seine Brusttasche.

[Aus dem Engl. übers. v. Karl Wickerhauser.]

... und ein Pudding von einem Bulldogg flog durch die Luft.

